

Aus der Stadt und Umgegend.

Halle, den 13. Mai 1887.

[Zum Lutherfestspiel] Es wird den Lesern zu hören lieb sein, daß begründete Aussicht vorhanden ist, noch zwei weitere Vorstellungen des Lutherfestspiels in Halle vorgeführt zu sehen, da durch das lebenswichtige Untergekommen aller Mitwirkenden dem bringenden Wünsche wird nachgegeben werden. Auch die geschätzten Kirchenchöre von St. Ulrich und dem Dom, welche ihre Aufgabe so trefflich gelöst haben, haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Es werden also noch am Sonnabend den 14. Mai 6 Uhr, am Montag den 16. Mai 8 Uhr, am Dienstag den 17. Mai 8 Uhr, am Mittwoch den 18. Mai 5 Uhr (besonders für Schulen) und Donnerstag (Sommersfahrt) 19. Mai 6 Uhr Vorstellungen stattfinden. Bei dem großen Verlangen nach Willens wird man gut thun, dieselben zeitig zu bestellen.

[Die Vertreter des Parochial-Verbandes] unserer Stadt waren gestern Nachmittags, nachdem die auf der 5. Mai er. anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig gewesen, im Volkshaus zu einer Generalversammlung zusammengetreten. Den Vorsitz führte Herr Superintendent Förster. Den Rechnungsbuchbericht für 1886/87 erstattete der Vorstand des Verbandes, Dr. Stadtrath Hübner, in folgender Weise: Einnahmen: Bestand aus dem Vorjahre 96 Mt. 78 Pf., Beihilfen aus der Staatskasse 2137 Mt. 90 Pf., Gebühren für kirchliche Handlungen 3154 Mt., für Kirchengewinne 931 Mt., Zinsen 86 Mt. 95 Pf., Umlage 33304 Mt. 29 Pf., außerordentliche Einnahmen 2 Mt. 50 Pf., zusammen 44713 Mt. 42 Pf. Ausgabe: Stolgebühren 2376 Mt. 71 Pf., Konzelektion des Einkommens der Wirklichen 2469 Mt. 27 Pf., zum Gehalte der Kirchendiener 1694 Mt. 53 Pf., Veremehrung der leibhaftigen Kirche 3600 Mt., Synodalkosten 822 Mt. 60 Pf., landwirtschaftlicher Rentionsfond 6626 Mt. 8 Pf., Vermaltungsstellen 2406 Mt. 18 Pf., Zinsen 268 Mt. 35 Pf., Rest des Vorjahres 2500 Mt., zusammen 44153 Mt. 72 Pf. Es bleibt also ein Bestand von 559 Mt. 70 Pf. Die 15 Annahmen ertheilten Decharge. Der neue Etat 1887/88 wurde einstimmig genehmigt und eine Umlage von 9% gegen 9 1/2% im Vorjahre beschlossen.

[Zu der Konferenz am Königl. Seminar zu Delitzsch] welche am Donnerstag den 12. d. M. stattfand, hatten sich circa 300 Personen (Schulinspektoren, Lehrer und Lehrerinnen) aus den vier dem Seminar zugehörigen Kreisen (Delitzsch, Wittenberg, Saal- und Halle'scher Stadt-Kreis) eingefunden. Aus der Stadt Halle waren allein gegen 80 Lehrer und Lehrerinnen anwesend. Als Gäste waren gegenwärtig der Herr Regierungs- und Schulrat Kremer aus Merseburg und ein

hochgeachteter sächsischer Schulmann. Um 10 Uhr wurde die Versammlung durch gemeinsamen Gesang und ein Gebet, gesprochen vom Sen.-Dir. Herrn Schöppe, eröffnet. Da aus dem Konferenzkomitee ein Mitglied (Rektor Wolff-Mittlerfeld) durch Todesfall ausgeschieden war, so machte sich eine Neuwahl notwendig, welche auf Herrn Rektor Finke-Föblich fiel. Dem Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Herrn Seminar-Aufsichters Kröpfer über das Thema: „Der Gesangsunterricht in der Volksschule nach den geltenden amtlichen Bestimmungen.“ Korreferent war Herr Lehrer Winterberg. Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. Nach Beendigung der hierauf entretenden Pause hielt der erste der genannten Herren eine Lektion, in welcher er nach den von ihm im Referat entwickelten Prinzipien die Einübung einer Melodie nach Noten zeigen wollte. Der Unterrichtsstoff bildete das einfache Volkslied: „Die Abendglöckchen.“ Der Gang der Lektion kann entziffern als mühselig bezeichnet werden. Ueber die Methode sowohl als auch über die Lektion entspann sich eine interessante circa zwölfwellige Debatte, deren Beendigung wir aber hier nicht folgen lassen können. Um 1/4 Uhr nahmen die Konferenztheilnehmer ein gemeinsames Mittagsmahl ein und um 5 Uhr begaben sich dieselben in die Aula des Seminars, um dieselben dem vom Seminarchor veranstalteten Concerte beizumohnen. Das Programm wurde in mäßig musischer Weise durchgeführt. Für die nachschülerigen Konzerte, welche ebenfalls zwischen Opiern und Kirngängen stattfinden soll, hat sich vom Seiten des Herrn Vorsitzenden mitgetheilt wurde — Herr Real-Gymnasial-Direktor Schader bereit finden lassen, einen Vortrag über den Handfertigkeitsunterricht zu halten.

[Zu der geologischen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen] widmete der Vorsitzende, Herr Professor Freiherr v. Fritsch dem kürzlich verstorbenen Rektor der Geologie, Herrn Bernhard Sander, welcher ein Alter von 93 Jahren erreicht, pietätvoll einen warm empfundenen Nachruf, indem er die Verdienste des Verstorbenen um die geologische Wissenschaft hervorhob und ihn gleichzeitig als einen Charakter schilderte. Bis in das Greisenalter hinein war Sander unablässig als eifriger Forscher thätig, der die größten Mühen und beschwerlichsten Mäthe nicht scheute, um die Schwierigkeiten, welche die Schweiz mit ihren unwirthlichen Alpengebieten dem Geologen bereitet, im Interesse der Wissenschaft zu überwinden. Von seinen vielen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders beachtenswerth: „Geologie der Schweiz“ und „Belehrung der physikalischen Geographie und Geologie.“ Letzteres Buch ist ein hervorragendes Hilfsmittel für weitgehende Studien auf dem erwähnten Gebiete. Die Bezeichnung erhob sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von den

Plätzen. — Herr stud. Woltersdorf zeigte zwei Arten von Wasserfarnen in ihrem Hochzeitskleide vor. Triton taeniatus, bei Halle aufgefunden und Triton palmatus. Letzterer fand er bei Werra im Harz, obgleich dieser Farn bisher nur in Frankreich und England, sowie im rechts- und linksseitigen Rheingebiet bis etwa nach Frankfurt a. M. hinauf beobachtet wurde und dieselbe somit Werra als außerordentlich seltener Fundort anzusehen sein. Hauptunterglieder der beiden Farnarten sind außer der Brauchfarbung (Triton taeniatus hat große Farnblätter eine orangefarbene Streifen, Triton palmatus hat eine gelbliche Brauchfarbe) die Gestalt der Nadeloberfläche. Bei Triton palmatus ist dieselbe glatt, Triton taeniatus trägt einen gezackten Rauten auf dem Rücken, der sich bis zum Spinnweb fortsetzt. Herr Medizinalrath Dr. Oberbeck hat eine japanische Bandur mitgebracht, welche sich durch ihre eigenthümliche Konformation sowohl, wie durch die Zielrichtung ihres Werkes auszeichnet. Die Uhr gleich in ihrem Aeußeren eine einem umgehängt abhängigen Miniaturbarometer. Der Farnel wird durch ein horizontal schwingendes Rad erregt, das Farnblatt ist eine Längsreihe von Zählern, die ähnllich wie Gradabtheilung beim Barometer an dem langen Rasten, in dem sich das Gewicht abwärts bewegt, auf feinen Nadeln eingravirt sind. Der Stundenzeiger ist am Gewicht befestigt und bewegt sich mit diesem, an der feststehenden Zählensreihe vorüber. Herr Oeringener Beck legte ein gelbemolneses Stück Eisen vor, welches eine Menge von ungewöhnlich großen Magnetkräften zeigte. Herr Prof. v. Fritsch sprach dieses Vorkommen und erwähnte, daß ähnlliches auch in Siegen Schmelzstein bei dem sogenannten Spiegelstein beobachtet worden ist. Herr Prof. v. Fritsch zeigte ein Stück Nephrit vor, welches in Graubünden gefunden wurde. Dieser grünliche, durchsichtige Stein wurde von alten Völkern zu Opfern und Brunnensäulen verarbeitet, namentlich war es in letzter Zeit Konstantinopel, wo prachtvolle Säbelsgriffe aus Nephrit und andere dergleichen aus Nephrit geschliffenen Sachen künstlich zu haben waren. Früher wurde der Nephrit ausschließlich aus Äthen eingeführt, in der Neuzeit sind aber auch Fundorte in Europa zu verzeichnen, z. B. Oberstein und im Anfang des Jahrhunderts Schmeißel bei Oden. Jetzt findet man denselben bei Jordansthal in Schlesien und in Graubünden. Ueber den Nephrit ist man heute in den freiten Schichten des Volkes der oberitalienischen Minna, daß derselbe, als Amulet getragen, ein Heilmittel bei Nervenfällen sei, resp. die Leiden verdrübe oder doch lindere. Herr Dr. Löwenhard machte die Veranlassung auf die Ausstellung von Schlangen und Krokodilen auf dem Hofplatze aufmerksam und empfahl die Beschäftigung derselben. Als ganz besonders lebenswerth bezeichnete er die schon gezeichneten und riesigen Schlangen, von denen eine sogar Eier gelegt hat, welche

Meine Mittheilungen.

[Das Verband der Frau.] So romantisch auch die folgende Geschichte klingt, so ist sie dennoch buchstäblich wahr, wie dies die nach einer Mittheilung des „Neuen Vater Journals“ von der Selbstthätigkeit des letzten Jahres in Anbetracht der der Selbstthätigkeit abgetretenen Mütter bezeugen. Die Heidin ist die Tochter einer der geachteten und reichsten Familien der Hauptstadt; sie wurde vor einigen Wochen mit einem Mädchen der Jeunesse dorée verlobt und in der zweiten Hälfte dieses Monats hätte die Nothdurft getriert werden sollen. Wie sagen: hätte, denn zum Glück für das durch Armut und Schwermuth ausgezeichnete Mädchen kam es nicht zu weit. Und zwar aus folgender Ursache: Die Eltern überließen ihre Tochter zu ihrem jüngsten Geburtstage mit einem wertvollen Verlobungsring, welcher ein mindestens achtzehnhundert Gulden schätzte. Für einigen Tagen machte das Mädchen die unangenehme Entdeckung, daß das theure Verlobungsring aus ihrem Schmuckkasten verschwunden war. Sie selbst hatte es in die Schatulle gelegt, sie selbst hatte die Schatulle verschlossen, es konnte also nur eine mit den Verlobungsring bekannte Person den Diebstahl begangen haben. Der Dieb konnte bei der Heidin nicht sein, weil sie den letzten Besatz die Anzüge und Stadthauptmann Bela Verzeu gegen sich persönlich in die Wohnung der Verlobungsträgerin, wo er aus eintägige demüthigt war, den Thäter zu erwischen. Dies gelang ihm zwar nicht, doch verhehlte er die Kameraderie wegen bringenden Redaktes und ließ sie trotz der Behauptung ihrer Unschuld zur Selbstthätigkeit abführen. Die Verlobungsträgerin trachtete unterdessen, ihren Schwager über das verlorene Verlobungsring zu vernehmen und benützte hierzu als willkommene Ort den Bettencamp, den sie in jedem Heimathe besuchte. Durch den vorerwähnten Jemen wurde die Familie nach Halle in die prächtige Palais auf der Andreaskirche, wo sich kurz darauf auch der glückliche Bräutigam des schönen Mädchens zum Sonner einfand. Während des Sonners war natürlich vom Sport die Rede und der Bräutigam erzählte unter anderem, wie viel er heute am Zoolgartener verloren. Um seine Behauptungen im Zirkel hervor, welche er der Gesellschaft zeigte. Während er dies that, bemerkte er nicht, daß aus seiner Tasche ein unangenehm gefülltes Geld in die Erde fiel. Das Sonner war zu Ende, die Gesellschaft begab sich in der anschließenden Parade und die Heidin dachte sich daran, das Spielzeug in Ordnung zu bringen. Während dieser Arbeit bemerkte einer der Diener das Gefallen, welches der Bräutigam fallen gelassen hatte. Er hob es auf und las den Inhalt derselben. Anfangs der Schwere geküßelt, wußte sich dann sein Gesicht vor Freude, und er rante mit dem Geld in der Hand in den Salon, wußte den Herrn des Hauses zur Seite und drückte ihm den theuren Fund mit geheimnißvoller Miene in die Hand. Der Herr ließ den Zettel, sein Gesicht entzündete sich, er tritt vor den Bräutigam, fixirt ihn mit einem beschämten Blick und weilt in der einen Hand den Verlobungsring geltend, mit der anderen nach der Erde. Die unglückliche Kameraderie wurde am folgenden Tage auf freien Fuß gesetzt, die Erkenntlichmachung, die eine so unwerthvolle Wendung genommen, eingeleitet und die Arien der Real-Stadthauptmannschaft abgetreten.

[Die Mammutbäume in Kalifornien.] Von den riesigen Dimensionen der Mammutbäume, welche sich bekanntlich nur an den Abhängen der Sierra Nevada in Kalifornien finden, mögen folgende Mittheilungen eine Vorstellung geben.

Die durchschnittliche Höhe derselben beträgt gegen 100 Meter, doch wird sie oft noch bedeutend überhöht. Der sogenannte Vater des Waldes, der schon seit längerer Zeit umgestürzt ist, war 144 Meter hoch und hatte unter einem Umfang von 35 Metern. Er war unterhalb, so daß ein Mensch bequem bis auf 50 Meter hinaufgehen konnte. Dieser Baum sollte nach einigen Untersuchungen gegen ca. 600 Jahre alt sein, doch ist diese Angabe ebenfalls zu hoch, da diese Bäume ein sehr lebhaftes Wachsthum in die Dode und in Folge dessen breite Zweigebirge haben, innerhalb dürfte sich in Wirklichkeit das Alter des genannten Baumes auf zweitausend Jahre belaufen haben. Ein anderer, jetzt ebenfalls umgestürzter Baum bot in seinem Innern so viel Raum, daß man darin herum reiten konnte, und erhielt deshalb den Namen Weidenschule. Im Mariposa-Gaine befindet sich ein 93 Fuß im Umfang messender Baum, „Wißelbaum“ genannt, dessen schiffliche Beschaffenheit jeden Besucher in Erstaunen setzt; es befindet sich in denselben ein noch einmüßig bestehender Thron, durch den man bequem mit einem mit sechs Rädern bespannten Wagen hindurchfahren kann. Man fand gegenwärtig neun verschiedene Namen von Mammutbäumen, unter denen die von Calaveras und Mariposa die zwanzigsten und letzten sind. Da die Anzahl der noch vorhandenen Exemplare keine bedeutende ist, so wurde das Fällen der Bäume verboten, und der Grund und Boden, auf dem dieselben stehen, als Nationalgüter erklärt. Das Holz des Mammutbaumes hat eine schiffliche den Weinanbau ähnliche Farbe und besitzt keine besondere Festigkeit, doch wirdert es lange dem Verfaulen, auch wird eine Art derselben als Bauholz verwendet. Nach einer Berechnung: des Professore Wilby in America würde ein einziger Baum etwa 57,000 Fuß goldbitter Bretter liefern in einem Werthe von 25,000 Dollars.

[Theater-Notizen.] Die Baronin Claire d'Alfonse, die auf einem einwachen Schloß nicht weit von Paris, hatte kürzlich für den Geburtstag ihres Ehemannes ein Puppen-theater bestellt, welches pünktlich abgeliefert wurde und das größte Gefallen der kleinen Dötter und ihrer Freunde hervorbrachte. Auch die Baronin war entzückt, daß drei Ehemänner verwandelt sich in Weiblichkeit, als sie die Rechnung des Spielartenhändlers Blontin in Händen hielt. Derselbe verlangte nämlich für das kleine mechanische Theater, die Bühne und Dekorationsmengen fünfzig Francs, die Toiletten und Kostüme der beschriebenen mechanischen Puppen neunhundert Francs. Da stand es klar zu lesen: ein Schloß für die erste Liebhaber in hundert Gulden mit weißen Spitzen vierzig Francs, das dazu passende Morgenbüchlein zehn Francs; ein Ballet für die kleine Künstlerin, die kleine Ängst und vier noch eine ganze Reihe von Kommoden-Toiletten und Kostümen für die Darstellung von alten Ritterchauspielen und Opern. Ein altbackenes, goldgekittetes Sammelstück mit der dazu affinitären hundert Gulden-Berride laut in dem unglücklichen Comto mit vierzig Francs angekauft. Schließlich der erste Geld hat allein nur 150 Francs und Claque, ein Ritter-Kostüm bestellte in zwei Sammt, genau einen nachgeahmt, das Leffelle in der Rolle Oper trägt, kommt auf achtunddreißig Francs zu stehen. Bei der heutigen Verhandlung hat die Baronin, welche gelangt erachtet, weil sie sich weigert, die Rechnung zu zahlen und die Döse derselben beanstandet, über das geklebte Material nur Worte des Zornes, ja sie erklärt, daß einige Damen von Marillac zu ihrer höchsten Beschäftigung die Toiletten der Puppen-theater-Künstlerinnen

für sich selbst imitiren. Nach diesem Jurende des Nichtes entschließt sich endlich Mr. Blontin, die Hüfte der geleierten Costüme für ein anderes Puppen-theater zuzugewinnen, und die Baronin zählt, völlig zufriedengehellt, 500 Francs.

[Eine Gaunerbande von Eisenbahnbedienten.] Ein in New-York erscheinendes Journal bringt folgende interessante Nachricht: Die Eisenbahnbedienten der Linie Pittsburg-Cincinnati und Saint Louis ist bekannt unter dem Namen „Rau Handle-Eisenbahn“. Seit einiger Zeit beklagen sich die Passagiere und Bedienten über große Diebstähle auf dieser Linie, deren Urfaher die Polizei vergeblich sucht. Vor etwa zwei Jahren wurde die Stadt Pittsburg um durch eine außerordentliche Nachricht in Aufregung versetzt, daß nämlich hundert Eisenbahnbedienten verhaftet worden seien. Die Thaten, wie es sich zeigt, eine wahre Diebstahl-geheule, welche in der Nähe von zwei bis drei Jahren, hundert in der Höhe vor mehr als einer halben Million Dollars gestohlen hatte. Die unendliche Aufregung, worunter einer sogar wegen Mord verurteilt auf einem einzigen, einem gewissen Vater. Die Verhaftungen werden fortgesetzt und bis jetzt befinden sich bereits dreihundert Bedienten dieser Linie in Gewahrsam.

[Schwere Heirat.] Aus London berichtet man: Bei einer dieser Tage in Dorchester bei Westchester stattgefunden Verlobung von Ordborn, welche 500 Doppelten aus der berühmten Sammlung des Herrn W. De uniohio, wurde eine Pfanne von Reich u Sons in Chelsea (London) mit 310 Guineen bezahlt. Es ist dies der höchste Preis, den eine einzelne Ordborn jemals erzielt.

[Der letzte direkte Nachkomme Martin Luthers.] Lo wird der Bräuer „Bohemia“ geliebt, lebt gegenwärtig in Reichenberg in Böhmen. Es ist dies Frau Ida Berner, geb. Fraße, deren Vater, eine edlere Mutter aus Niederösterreich, noch im Besitze des Trauringes der Katharina von Bora war. (Ob dies wohl der echte Trauring ist? Mehrere Ring werden als die Trauringe Katharina von Bora bezeichnet.)

Theater und Musik.

Ueber das Vergehen des Theater-Directors Joseph Firmans zu Potsdam — bisher des dortigen Hoftheaters — ist der Kontus eröffnet worden. Er hatte das Theater seit im Jahre 1878 übernommen und für den Umfang die entsprechende Beschäftigung u. s. w. sehr große Summen ausgegeben. Das Publikum ließ ihn jedoch in Stich, Herr Director Firmans hatte die Eintrittspreise erhöht, nichtdies hat die Leistungen der Gesellschaft die Erhöhung nicht immer gerechtfertigt, genug, das Publikum wurde von Abend zu Abend leere, und das Ende ist sehr betrieblös.

Fransösische Journale melden, daß der Director der Rouveaux in Paris, Herr Vanciel, sein Theater für die Monate Juni und Juli an eine Operetten-Gesellschaft vermiethet habe, welche Willkürs „Bettelduinen“ den Pariser vorzuführen gedenkt.

Einer der ältesten und berühmtesten Komiker zu Paris, Herr Spacynth von Palais Royal, ist gestorben worden. Spacynth hat ein Alter von dreihundsechzig Jahren erreicht. Er spielte schon seit dem sechsten Lebensjahre und war in Frankreich dermaßen beliebt, daß er dem Palais Royal an, für dessen Vertheilung schon sein komisches Versehen außerordentlich beliebt.

Zu der französischen Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Thevenot einen Gesetzentwurf ein, nach welchem für jedes Mitglied jährlich zwölf Francs Steuer entrichtet werden sollen.

bezüglich ihrer Größe den Bühnenern gleichen. — Neu angemeldet wurden 2 Mitglieder.

* [Der fünfte kommunale Wahlbezirksverein] läßt diese Monat seine Versammlung ausfallen.

* Die örtliche Verwaltungsstelle Halle a. S. der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter zählt nach dem 1886iger Abschluß 617 Mitglieder. Die Einnahme betrug im vorletzten Jahre nach dem Bestand aus dem Vorjahre, zusammen 11250,21 Mk.; die Aufschüsse 1869,71 Mk.; die Gesamtansgabe 11904,95 Mk. An die Hauptkasse eingezahlt 884,47 Mk., bleibt Bestand 388,11 Mk.

[Der ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen] hielt gestern Abend in F. Kohl's Restaurant dieselbe seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der vom Vorsitzenden, Herrn Buchhändler Stodt erläuterte Jahresbericht auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 läßt sich im großen Ganzen befriedigend über die erfolgten Vereinsaktivitäten aus. So war es namentlich die im Verein mit dem beauftragten österreichischen und ungarischen Geflügel-Verein im März d. J. hier veranstaltete große Geflügel-Ausstellung, auf welche der Verein stolz sein kann, stolz auf die Menge der ausgefallenen ehen Hühner- und Taubenrassen, stolz auf die rege Theilnahme des Publikums, die sich durch zahlreichen Besuch dokumentierte und stolz auf die verschiedenen Mitgliedern zu Theil gewordenen hervorragenden Preise für ausgefallene Geflügel. Die Mitgliederzahl ist am Schlusse des Vereinsjahres dieselbe wie zu Beginn, 75, darunter 9 Ehrenmitglieder. In den 16 abgehaltenen Versammlungen wurden Vorträge gehalten und Ausstellungs-Angelegenheiten besprochen. Mit der Ausrüstung des Dankes an Alle, die dem Verein ihr Wohlwollen bezeugt, so Herrn Regierungspräsident von Diefel, den hiesigen städtischen Behörden, der Presse und vor Allen den thätigen Kommissions-Mitgliedern schloß der befallig angenommene Bericht. — Auf Antrag des Vorstandes wurde in Anbetracht der sich stellenden Ausgaben für Instandhaltung und Vermehrung des Inventars der Mitgliederbeiträge von 1,50 Mk. auf 2 Mk. pro Vierteljahr, und auf Antrag eines Mitgliedes das Eintrittsgeld für jedes neu aufgenommene Mitglied von 6 auf 10 Mk. erhöht. In die Revisionskommission der Statuten wurden gewählt die Herren Apotheker Beck, Expedient König, Gastwirth Kohl, Kaufm. Köhlig, Bäckermeister Dymms, Tischlermeister Vogler und Kaufm. Walter. Es folgte die Rechnungslegung der Vereins-Kasse durch Herrn Kaufmann Köhlig. Demnach betrug die Einnahme 470,06 Mk., die Ausgabe 412,23 Mk. Ueber die Abrechnung der Ausstellung konnte noch nichts mitgeteilt werden, es soll dies in der nächsten Versammlung geschehen. Die Vereins-Bibliothek enthält 51 Bände Werke und 78 Bände Zeitschriften; das Vereinsinventar repräsentiert einen Werth von 3950 Mk.; es besteht zumeist in Gebäuften für Hühner und Tauben und ist gegen Feuergefahr versichert. — In den Vorhand wurden wieder gewählt die Herren Buchhändler Stodt als Vorsitzender, Apotheker Beck als dessen Stellvertreter, Buchhalter Niders als erster, Kaufmann Wack als zweiter Schriftführer, Kaufm. Köhlig als Kassier und Bäckermeister Dymms als Bibliothekar.

* [Der acht thüringische Verbands-Feuerwehrtag] verbandt mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräthen z. findet vom 23. bis 25. Juli d. J. in Gotha statt.

* [Der „Sängerbund an der Saale“] gedenkt das diesjährige Festspiel am 17. Juli in Jörbig abzuhalten. Als Lokal ist das Restaurant „Schloßgarten“ in Aussicht genommen. Man erwartet eine große Zahl von Vereinen.

* [Die Norddeutsche Edel- und Uedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft] Section 4 hält am 27. d. Mts. im „Hofenthal“ hier die Generalversammlung ab.

* [Stadt-Theater.] Die letzte Vorstellung des hiesigen Stadt-Theaters „Die Wallfäre“, legte der Direction noch im letzten Momente die Verpflichtung auf, für einen neuen Dirigenten dieser Oper zu sorgen, da der Kapellmeister, Herr Gartenstein, der sonst die Oper dirigiert haben würde, bereits sein Sommerengagement antreten mußte. In Folge dessen fand sich Herr Kapellmeister Kleinmichel vom Stadt-Theater in Magdeburg bereit, die Operndirection für diesen Abend zu übernehmen. Auch für Frä. Werner, welche bereits ihre Sommerverpflichtungen am Kroll'schen Theater in Berlin angetreten, mußte Ersatz geschaffen werden, und war die Direction in der Lage, Frä. v. Artnor vom Stadt-Theater in Leipzig als „Gerhilde“ dem Publikum vorzuführen. Frä. v. Artnor zählt bekanntlich zu den gern gesehenen ersten Kräfte der Leipziger Oper.

* [Victoria-Theater.] Gasparone, Operette in 3 Akten von F. Zell und K. Gensé, Musik von Willstätter. — Gestern durchzogen die Räume der Sommerhäuser wieder die lustigen Weiten einer Willstätter'schen Operette; bis recht zahlreich erschienene Publikum, das fast bis auf den letzten Platz den Aufhauerraum besetzt hatte, sollte der Vorstellung den wohlverdienten Beifall; die Direction hat es verstanden, die auch für die Operette nöthigen Kräfte in geschickter Weise heranzuziehen, sie weiß ferner durch immer mehr sich entfaltende Routine des Ensemble's den Vorstellungen bereits einen gewissen kunstmäßigen Abschluß zu verleihen und mehr und mehr auch höher gestellten Ansprüchen zu genügen. Die gefrige Vorstellung des Gasparone legte so ein gutes Zeugnis sowohl von dem Können der zu Gebote stehenden Kräfte — in musikalischer, gelanglicher und drastischer Hinsicht — wie von einer angemessenen Regie und Inszenirung ab; bei so fortwährendem Eifer wird die Bühne, zumal da jetzt der große

Musentempel seine Pforten geschlossen hat, auch bewöhrerem Publikum manch' wirksamen Genuß zu bereiten im Stande sein. In Clara Krellwitz, der Gräfin Carlotta von Santa Croce, lernten wir eine mit reichen Stimmmitteln und guter Schulung ausgestattete Künstlerin kennen, die auch manch' größerer Bühne zur Zierde gereichen dürfte; die Parturien des gefrigen Erfolges war Hedwig Lemme die, vor der vorigen noch durch eine liebreizende Figur ausgezeichnet, den Vorzuehen, die sie durch ihren Gesang einernete, noch solche, die durch ein nettes und allgemein entzückendes Spiel errungen wurden, hinzuzufügen. — Von den Herren verdient besonders Herr Köhlig als Wirth Venazzo, Herr Manuzzi als Podesta Nazoni und endlich Herr Schmal als Conte Erminio, letzterer vor Allen durch die Rolle verlassenen seinen Zug, Erwähnung; Herr Willy Wertsmann als Sindulfo, Nazoni's Sohn, verfiel leider manchmal zu sehr in die Schattirung eines Casperle. Der Chor war gut eingestrichelt, das Orchester löste seine Aufgabe nicht minder geschickt — bis auf einen recht bösslichen Verstoß freilich, der indeß durch beiderseitige Aufmerksamkeit, sowohl von Seiten des Dirigenten wie der Singenden, bald wieder gut gemacht wurde. — Das Victoria-Theater bringt heute das Schauspiel „Nebenher" von Benedic. Unter den guten Stücken des Autors zeichnet sich „Nebenher" vortreflich aus. Morgen Sonnabend geht das historische Schauspiel Hans Lange von Paul Heise in Scene, das im Interimstheater erfolgreich einige Aufführungen erlebte. In der Titelrolle werden wir Herrn Director Thiemme als Schachspieler kennen lernen.

* [Eben-Theater.] Der Andrang zu der am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Familien- und Kinder-Vorstellung war ein so enormer, daß Herr Director Schenk sich veranlaßt sieht, heute Sonnabend Nachmittag 4 Uhr nochmals eine solche zu arrangiren. Die Eintrittspreise sind wiederum sehr mäßig gestellt und werden in den Pausen auch Prädikt-Verteilungen stattfinden. Mit heutigem Abende beginnen auch die orientalischen Zauber-Produktionen des Kabard-bi-Benda. Nach den uns vorliegenden Berichten bekommt Halle etwas Neues zu sehen, denn die Wunder Mohammed's, welche uns der alte Geis vorführen wird, sind ganz eigenartiger Natur, die mit den Zauberproduktionen der Neuzeit in keinem Vergleich zu bringen sind.

* Excellenz Oberlandesgerichtspräsident Breithaupt und Oberlandesgerichtsrath Holtzrefen aus Naumburg weilen in dienstlichen Angelegenheiten seit Mittwoch Mittag hier.

* Beim Landgericht hatte ein hiesiger Einwohner Klage gegen den Verein der Krieger von 1866 mit dem Antrage angebracht, ihn wieder als Mitglied aufzunehmen, oder die beigewiesenen Mitgliederbeiträge z. zurückzuerstatten. Durch Generalversammlungsgeschehe hatte der Verein den Kläger, angeblich wegen schlechten Benehmens, ausgeschlossen. Die II. Civilkammer hielt diese Gründe nicht für stichhaltig und erliefte in heutiger Sitzung nach dem Klagenantrage.

* [Verpachtung.] Die Königl. Regierung zu Merseburg, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten, schreibt die Neuverpachtung der Kgl. Domäne Wettin mit dem Borwerk Schachtberg, dem ehemaligen Rittergut Bintel und der Jagdmühle sowie der Jagdunzucht auf den Domänenländereien, aus und zwar auf den Zeitraum von Johannis 1888 bis dahin 1906. Termin ist dazu angelegt auf Mittwoch den 22. Juni 1887 Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale zu Merseburg vor dem Departementsrathe Herrn Regierungsrath Fuhmann. Die Domäne Wettin liegt 8 Kilom. von der Eisenbahnstation Nauendorf und 20 Kilom. von Halle a/S. entfernt und umfaßt 702 ha darunter rund 456 ha Acker, 55 ha Wieje und 48 ha Holzung. Das Pachtgeldminimum ist auf 31,500 Mk., das Jagdpachtgeld auf 810 Mk. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 190,000 Mk. erforderlich. Pachtbewerber haben sich schon vor dem Termine über ihre landwirtschaftliche Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens auszuweisen. Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in der Domänen-Controle und auf der Domäne Wettin selbst eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Schreibgebühren und Druckkosten von dort bezogen werden. Pachtbewerber, welche die Domäne und die zugehörigen Grundstücke in Augensicht zu nehmen wünschen, wollen sich an den jetzigen Pächter Herrn Lieutenant der Landwehr Meyer in Wettin wenden.

* [Die Gröllwitzer Gemeindejagd] wird pro 1. Juli 1888 pachtfrei und gelangt in diesem Sommer zur Verpachtung.

* [Verpachtung.] Die im Kreise Jerbst bei Einbau in Anhalt belegene herzogliche Domaine Stechow mit einem Areal von zusammen 212,631 1/2 ha, worunter 179,1670 ha Acker, 18,5805 ha Wiesen, 7,1204 ha Hutung, wurde mit dem Feld-, Garten- und Bauminventar auf die 18 Jahre von Johannis 1888 bis dahin 1906 am 9. d. Mts. im Amtsgebäude der Herzogl. Anhalt. Hofkammer zu Dessau meistbietend verpachtet. Bestbieter blieb Herr Kammerherr von Alvensleben auf Neugattersleben mit 8800 Mk. jährlicher Pacht. Bisher wurden von Herrn Oberamtmann Martz auf Stechow 7100 Mk. Jahrespacht gezahlt.

* [Versteigerung.] An hiesiger Gerichtsstelle wurde heute Vormittag das dem Schuttmacher Duellmalz hier gehörige, Jägerplatz 20 belegene Hausgrundstück versteigert. Das Höchstgebot gab der Aderbändler Friedrich Koch hier mit 15,000 Mark ab. Das gegen. geringste Gebot war vom Gericht auf 6302 Mk. festgesetzt. [Vom Wetter.] Mit heute haben die drei bösen Weindiebe, resp. kalten Tage: Mammertus, Pantetratus

und Servatius ihr Ende erreicht und tritt hoffentlich nach die wärmere, der jetzigen Jahreszeit und dem Novembermonat entsprechende Temperatur, in ihre Rechte ein.

* [Eine erhöhte Bauhätigkeit], wie wir sie jetzt in Halle erblicken, kann im Allgemeinen als ein Zeichen wirtschaftlichen Wohlstandes betrachtet werden. Daß sie aber auch viele Schattenseiten hat, daß dieselbe Gelegenheit zu manchen schwindelhaften Geschäftsbetrieben bietet, ist bekannt. Jeder ist solches, wie aus uns mitgetheilten Beispielen zu erkennen, neuerdings auch bei uns hiesiger der Fall gewesen. Da wird tigen Jemand, der keineswegs über Kapitalien verfügt, von einem Grundstücksbesitzer und Baunnternehmer aus allen Kräften bearbeitet, ein Haus aufziehen zu lassen, und es werden ihm in Vertreff der Kosten die tröstlichsten Hoffnungen und Zusicherungen eröffnet. Geht der Unvorsichtige auf den Vorschlag ein, so hat der Baunnternehmer gewonnenes Spiel. Das Grundstück wird aufgekauft und der Kaufpreis, meist sogar der Stempelbetrag dazu, da der Käufer oft nicht einmal diesen ersöhnen kann, als erste Hypothek eingetragen. Der Baunnternehmer liefert das Material und läßt lastig darauf losbauen. Jetzt ist das Haus unter Dach gebracht und nun kündigt der Unternehmer seine Hypothek, zu der inzwischen noch eine zweite, eine Cautionshypothek für geliefertes Material getreten ist. Der Käufer kann natürlich nicht zahlen und der ursprüngliche Verkäufer erwirbt nun in der Subhastation das Haus, das ihm also für einen Pappenstiel hergestellt ist. Der Fingirtefallene ist der Käufer, und zwar in hohem Grade, denn an ihn: wenden sich nun auch noch die Baubandwerker, Klempner, Tischler mit der Bitte um Zahlung, die er meistens nicht wird leisten können. Kann er es doch, so ist er damit meist um sein Leibes gebracht, kann er es nicht, so hat er bei seinem Neufall in den Baubandwerkern Gefährten. So wird heutzutage gebaut, und das sollten sich alle Diejenigen merken, an die Jemand mit der Veruchung herantritt, ohne Mittel zu bauen.

* [Aus Giebichenstein.] Trozdem der Fleischbeschauer einen in der Adolofenstraße wohnenden Geschäftsmann genannt, das Fleisch eines finigen Schweines zu verkaufen, da dies unzulässig sei, hat dieser dennoch solches gethan. Wer so leichtfertig mit der Gesundheit der Menschen umgeht, muß recht strenge Bestrafung erfahren, umsonst, als wenn das Schwein zurückgegeben wird, er von dem Verkäufer vollen Ersatz erhält. — Bei der vorgenommenen Prüfung der Maße und Gewichte sind in voriger Woche in 30 Giebichenstein in Giebichenstein nicht weniger als 102 den Vorschriften nicht entsprechende Gewichte und Maße beschlagnahmt worden. — Die militärischer Seite auf dem Galgenberge errichtete, trigonometrischen Zweck dienende Meßstation, ist vorige Woche umgerissen und in den Steinbruch geworfen worden. Der oder die Thäter sind noch nicht ermittelt. Wie man hört, soll in alternativer Zeit auf dem Galgenberge von Seiten des Militärismus ein Thurm zu vorgebauten Zweck errichtet werden. — In solenher Weise wird heute Freitag Nachmittag die Giebichensteiner Schützen-Gesellschaft das Richtfest ihres neuerbauten Schießhauses am Galgenberge feiern. Im Laufe geht es vom Gießhof zum „Mohr“ nach dem Bauplatz. Abends findet im genannten Schießhof ein Kommerz statt. — Dieser Tage wurde auf dem Gensel'schen Grundstück am Schießweg beim Ausschichten von Erdreich in nicht allzu großer Tiefe zwei vollständige menschliche Geirippe aufgefunden, die anscheinend von dort begrabenen Soldaten aus den Freiheitskriegen herühren. Eine bei den Geirippen vorgefundene Flintenfingel deutet wenigstens darauf hin. Vorgefundene wurde ferner noch ein Unterkleiderknopf eines Herbers, der vollständig mit einer Weinrebe durchwachsen war.

* [Unglücksfälle.] Als die Wirth Scheibe aus Willberg gestern Abend vom Bahnhof Corbetta aus mit der Bahn nach hier zurückreisen wollte, kam sie in der Nähe des Bahnhofs durch Straucheln über einen im Wege liegenden Stein so unglücklich zu Falle, daß sie einen Bruch des linken Unterarms erlitt. — Im benachbarten Ammendorf fiel gestern der sibirische Sohn des Arbeiters Witsching von einem erkletterten Baume herab und brach den linken Arm. — Einen schweren Vorderarmbruch erlitt gestern Abend die 6jährige Tochter des Handarbeiters König von hier, indem sie vor einem Grundstücke im Morzingwinger von einem Stacker, auf das sie gestiegen war, herabfiel. Das Kind mußte in die hgl. Klinik aufgenommen werden.

* [Polizeinachtichten.] Aus dem nur theilweise eingetriedigten Grundstück Mähgraben 2 ist in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. ein Stück Viehstrolch gestohlen worden. Am 6. d. Mts. ist der 13 Jahre alte Schulknabe Franz Dylhoff von hier aus der elterlichen Wohnung entwichen und bis jetzt nicht zurückgeleitet; seine Schulbücher hat er in den Aort der Bürgerstraße niedergelegt. Die am 23. April cr. in dem Hause Dreyherplatz 11 gestohlenen Stiefeldecken und bei dem Arbeiter Max W. hier ermittelt worden. Derselbe ist gefänglich dem Diebstahl ausgeführt zu haben.

Aus dem Kreisreise.

Der in Nr. 109 Ihres geschätzten Blattes gebrachte und R. S. unterzeichnete Artikel „Aus dem Kreisreise“, welcher sich auf einen allerdings nicht fehlerfreien Bericht stützt, beruht auf einem so sich wahr scheinlich, aber dießmal nicht ganz gerechtfertigten Glauben an die Autorität Dreyherhaupts. Die Mittheilungen des letzteren — so schätzbare und wichtig sie auch sonst sind — können bekanntlich nicht sämtlich Anspruch darauf erheben ohne weitere genaue Prüfung aus durchaus richtig angenommen zu werden. Die Vermuthung des Herrn R. S., daß mit Dreyherhaupts Notizen über das Jagen. „Schwarze Schloß“



